Drohnen helfen der Ukraine gegen russische Vorstöße an der Front

Ukraine setzt verstärkt auf Drohnen, um den russischen Vorstoß abzuhalten. An der Front befürchten die Truppen aufgrund von Personalengpässen das Schlimmste. Ein kritischer Blick auf die Lage in Pokrovsk.

In Pokrovsk, einem Ort im östlichen Teil der Ukraine, erleben die ukrainischen Truppen einen unaufhörlichen und brutalen russischen Angriff, dokumentiert durch mehrere **Drohnenaufnahmen**. Veraltete gepanzerte Fahrzeuge rasen über ein von Einschlägen gezeichnetes Feld. In voller Sicht werden einige ukrainische Angriffsdrohnen auf einen tank angesetzt, während andere russische Fahrzeuge sich ins Unterholz zurückziehen und dort Truppen absetzen. Minuten später treffen weitere Drohnen die sich zurückziehenden Soldaten.

Schwierige Lage an der Front

Ein weiterer Tank, der während seines ersten Einsatzes beschädigt wurde, setzt seinen Weg durch das Unterholz fort und bricht über das nächste offene Feld, während einige Soldaten scheinbar an seinem beschädigten Äußeren festhalten. Das Geschehen und das Blutvergießen sind in ihrer detaillierten Live-Darstellung bisweilen verstörend, selbst wenn der grausame Anblick nur etwa 16 Kilometer entfernt zu beobachten ist.

Sobald der Tank die Hälfte des nächsten Feldes erreicht, kommt es erneut zu einem Angriff durch eine Drohnenschwarm, und der

Tank kommt rauchend zum Stillstand. Die ukrainischen Streitkräfte berichten, dass die Russen, egal wie viele sie verlieren, immer wieder durch neue Rekruten verstärkt werden, sodass sie nicht mit Moskaus Zahlenspiel mithalten können. Offiziellen Angaben zufolge liegt die Zahl an Toten und Verwundeten an der Front täglich bei bis zu 1.200.

Mangel an Personal und Ressourcen

Ein Kommandeur der ukrainischen 15. Nationalgarde, der unter dem Codenamen East bekannt ist, schildert die kritische Situation: „Wir haben nicht genügend Infanterie, um einige Zeit zu kämpfen und durchzuhalten, während die Drohnen ihre Arbeit verrichten. Daher sehen wir oft, wie der Feind unkontrolliert in verletzliche Bereiche eindringt.“ In Pokrovsk berichten Soldaten, dass die Personalnot so dringend sei, dass sie fürchten, Russland könnte einen signifikanten Durchbruch erzielen. Sie klagen darüber, dass sie Drohnen nutzen müssen, um vorrückende russische Einheiten anzugreifen, da es an Infanterie fehlt, um sie direkt zu konfrontieren.

Ein Kommandeur sagte, dass Selydove, eine Schlüsselstadt nahe Pokrovsk, die im Oktober von Russland eingenommen wurde, nur durch sechs ukrainische Stellungen verteidigt wurde, was etwa 60 Soldaten involvierte. Diese Einheiten wurden schnell umzingelt und mussten mit hohen Verlusten zurückweichen.

Kritik und Sorgen unter den Soldaten

Es ist selten, dass ukrainische Soldaten Kommandanten öffentlich kritisieren und die Frontlinien so offen beurteilen. Doch mehrere Soldaten rund um Pokrovsk äußerten eine klare Analyse der aktuellen russischen Offensive und ihrer eigenen Aussichten in der Region für die kommenden Monate. Die bevorstehende Präsidentschaft von Donald Trump schafft zusätzliche Unsicherheit: Die Soldaten sind besorgt, den neuen US-Befehlshaber nicht zu beleidigen und fürchten um das Schicksal ihres Kampfes.

„Ich kann nicht genau sagen, wie viel Zeit wir noch haben, ob es überhaupt Zeit gibt,“ sagte Kashei, ein Aufklärungsscharfschütze der 15. Nationalgarde. „Jetzt drängen sie ihre Truppen so weit wie möglich an die Front. Und irgendwann werden sie alle einen Angriff starten. Sie können sehr weit vorkommen, sagen wir mal, an einem Tag.“

Fehler und Unzulänglichkeiten im Einsatz

Die Rekrutierung bringt zudem eigene Probleme mit sich. Ein Kommandeur berichtete, dass die Verteidigung von Selydove durch 300 neue Rekruten gestärkt wurde, die direkt an die Front geschickt und in den Schützengräben ausgebildet werden sollten. Fehler von Befehlshabern nehmen zu; mehrere Soldaten teilten eine Episode, in der eine Einheit ukrainischer Soldaten an der Front von Drohnen angegriffen wurde, weil zwei ukrainische Kommandeure diese fälschlicherweise nicht identifiziert hatten.

„Ich habe keine Leute. Ich bin verdammt allein. Ich bin verdammt müde,” sagte Kotia, ein weiterer Aufklärungsscharfschütze der 15. Nationalgarde. „Ich liebe meinen Job, aber wir brauchen andere junge Leute, die diesen Job ebenfalls lieben. Unser Land ist wach, aber die Menschen darin sind es nicht. Die Jungs sterben hier. Das ist Mist.”

Die Aussicht auf Frieden und die harte Realität

Die Möglichkeit von Friedensgesprächen, die başlayen könnten, wenn Trump im Januar ins Amt kommt, liefert wenig Trost. „Dieses Kriegsende einzufrieren ist ein zweischneidiges Schwert,“ meinte Kotia. „Geben wir die Gebiete auf, für die meine Freunde gestorben sind, oder kämpfen wir weiter, um sie zurückzuholen, und verlieren noch mehr Freunde? Wenn diese beiden alten Männer (Trump und der russische Präsident Wladimir Putin) anfangen, sich zu messen, wird die Ukraine im Zentrum davon stehen. Das wird unangenehm.“

East, der Drohnenkommandeur, äußert, dass er im August in das Gebiet versetzt wurde. „Während dieser Zeit haben wir nie an den Übungsplätzen geübt oder unser Personal aufgefrischt,“ sagt er. „Die Russen sind ständig besetzt, werden ständig trainiert, es gibt Rotation und Auffüllung des Personals. Wir hören ständig durch Abhöraktionen, dass sie Ersatz und Rotation haben.”

Strategische Entwicklungen und anhaltende Brutalität

Die Intensität des russischen Angriffs auf Pokrovsk spiegelt sich in mehreren Richtungen wider. Ein russischer Vorstoß zielt auf die kleinere Stadt Kurakhove ab, wo die verbleibenden ukrainischen Truppen Gefahr laufen, durch einen russischen „Zangenangriff“ von Süden und Norden abgeschnitten zu werden. Andere russische Angriffsgruppen drängen schnell auf Pokrovsk selbst vor, während Infanterieeinheiten, manchmal nur aus wenigen Russen bestehend, in Dörfer eindringen und nach Schwachstellen in den zunehmend porösen Verteidigungen der Ukraine suchen.

Ein Kommandeur berichtete CNN, dass die Truppen um Pokrovsk den Befehl erhalten hatten, unidentifizierte Personen sofort zu erschießen, aus Angst vor vorrückenden russischen Aufklärungseinheiten. Die Brutalität des russischen Angriffs wirkt sich auch negativ auf die Moral der Truppen aus. Ein Drohnenvideo, das zirkuliert, zeigt ein kleines Haus am Rand von Petrivka, einem Dorf nahe Pokrovsk, am 13. November. Das Material zeigt einen Einheimischen in einem orangenen Hemd, der vorrückende russische Soldaten zu einem Keller führt, in dem ukrainische Soldaten sich verstecken.

Einer nach dem anderen werden die Ukrainer ins Freie geführt und gezwungen, sich mit dem Gesicht nach unten zu legen. Das Video zeigt dann, wie ein Soldat mutmaßlich auf die am Boden liegenden Ukrainer feuert, während das Bein eines der Opfer nach dem Schuss zuckt.

Die ukrainische Generalstaatsanwaltschaft gab am Dienstag bekannt, dass sie eine Untersuchung zu dem Vorfall eingeleitet hat, da es sich um „ein Kriegsverbrechen in Verbindung mit vorsätzlichem Mord handeln könnte“ und fügte hinzu: „In Verletzung des internationalen humanitären Rechts haben die Besatzungstruppen die ukrainischen Gefangenen mit automatischen Waffen erschossen. Die Tötung von Kriegsgefangenen stellt einen schweren Verstoß gegen die Genfer Konventionen dar und wird als schweres internationales Verbrechen eingestuft.“

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at